



Der Mensch im Zentrum – Ganzheitliche Gewaltprävention in der christlichen Jugendarbeit

Referat von Myriam Heidelberger Kaufmann, Geschäftsführerin Cevi Schweiz

EVP Fokustagung Olten, 22. Januar 2011

Sehr geehrte Damen und Herren

Herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrer heutigen Tagung. Mir wurde das Thema der ganzheitlichen Gewaltprävention zugeteilt. Ein Thema mit dem ich mich sehr gut anfreunden konnte, ist doch Ganzheitlichkeit, nämlich das Zusammenspiel von Körper – Geist und Seele eine wesentliche Grundlage der Arbeit im Cevi Schweiz. Darauf aufbauend werden alle Aktivitäten geplant und durchgeführt mit dem Ziel, die Kinder und Jugendlichen in ihrer persönlichen Entfaltung zu unterstützen, damit sie starke Erwachsene werden, die die Gesellschaft prägen und stützen.

Gerne teile ich mein Referat in folgende drei Abschnitte:

- a) Ganzheitlichkeit im Cevi
- b) Präventionsansatz im Cevi
- c) Gewaltprävention im Speziellen

Ganzheitlichkeit im Cevi

Wie eingangs erwähnt, basiert die Arbeit des Cevi in der Schweiz auf den drei Eckpfeilern Körper – Seele – Geist. Das wird auch mit den Ecken des Dreiecks im Logo ausgedrückt und entspricht einem internationalen Konsens. Die praktische Umsetzung bedeutet entsprechend, dass in jeder Aktivität alle drei Elemente ungefähr gleich stark gewichtet sein sollen. Ein typischer Cevi-Nachmittag im Wald beinhaltet entsprechend körperliche Betätigung, geistige Nahrung und „öppis fürs Gmüet“ z.B. Pflege der Gemeinschaft, individuelle Reflexion oder Ausdrucks malen oder. Dabei wird die Kreativität der Leitenden jedes Mal neu herausgefordert, ein „gutes“ Cevi-Programm ist nicht getan indem man eine dreistündige Bibelarbeit macht oder aufs Eisfeld geht, die Kombination ist es, die den Unterschied macht.

Präventionsansatz im Cevi

Im Jahr 2008 hat der Cevi Schweiz eine Definition von Prävention erarbeitet, die wie folgt lautet:

Prävention im Cevi Schweiz bedeutet in erster Linie, die Kinder und Jugendlichen in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Dies machen wir, indem wir ihnen Sicherheit, einen liebevollen Umgang miteinander und positive Erfahrungen vermitteln. Wir möchten, dass sich Kinder und Jugendliche gut fühlen, damit sie fit werden, um Problemen, Schwierigkeiten und Krisen gestärkt zu begegnen.

So betreiben wir eine **nicht-benennende, indirekte Prävention**. Wir wollen Kinder und Jugendliche nicht in erster Linie in Problematiken aufklären und informieren um Gefahren vorzubeugen. Wir wollen ganz bewusst das Positive, die Fähigkeiten der Kinder und ihre Persönlichkeit stärken und nicht in erster Linie Schlechtem entgegenwirken mit Prävention.

In der Leiterinnen- und Leiterausbildung vermitteln wir auch **direkte Prävention** an die Verantwortlichen, damit sie Kinder und Jugendlichen die indirekte Prävention erleben lassen können.

Es geht dem Cevi also darum, in erster Linie Kinder und Jugendliche in der eigenen Entwicklung zu fördern, ihnen Zuspruch zu geben und sie in der Entfaltung der eigenen Möglichkeiten zu begleiten und zu motivieren. So wie es auch das Leitbild des Cevi Schweiz wiedergibt:

- Wir trauen Gott Grosses zu
- Wir trauen Menschen Grosses zu
- Wir trauen uns selber Grosses zu

Dieses Leitbild soll nicht nur nett tönen, sondern in allen Aktivitäten, auf allen Ebenen und in allen Gremien zum Leben erweckt werden – gelebt werden. Dies bietet in einem Verband wo in erster Linie Jugendliche selbst Leitende sind, grosse Herausforderungen und auch Chancen, das Unmögliche möglich zu machen.

Durch das System im Cevi, das 7-jährige Zyklen vorsieht (7 Jahre Teilnehmer/-in, 7 Jahre Leitungsfunktion, 7 Jahre Begleitung) sind wir sehr nahe am Kind, was auch das ansprechen heikler Themen ermöglicht und begleiten es eine lange Zeit in seiner Entwicklung. Die Leitenden sind Vorbild und werden nachgeahmt, die Identifikation der Leitenden mit Leitbild und Werten ist entsprechend wesentlich.

Gewaltprävention im Speziellen

Ich durfte Ihnen bereits etwas über unser Verständnis von Ganzheitlichkeit und Prävention mitteilen, nun versuche ich diese beiden zu Gewaltprävention zusammenzubringen.

Im Cevi kennen wir tatsächlich wenige Gewaltdelikte. Wir schliessen das darauf zurück, dass die funktionierende Gemeinschaft und die individuelle Förderung weniger Konfliktpotential freisetzt. Dazu kommen die körperlichen Aktivitäten, die als Stressabbau genutzt werden können (was sich auch darin belegt, dass wir je länger je mehr Kinder mit ADS / ADHS Syndrom zu unseren regelmässigen Mitgliedern zählen). Und die christlichen Werte von Nächstenliebe und gegenseitigem Respekt, die im Cevi zentral sind tragen ihren Teil zu einem respektvollen Miteinander bei.

Der Rahmen der Aktivitäten ist gesetzt, es gilt Regeln einzuhalten und bei Regelverstoss kommt es zu Sanktionen. Gerade diese Fähigkeit, Grenzen zu setzen und die Einhaltung zu fordern, wird von Leitenden als etwas vom Schwierigsten in der Leitung empfunden. Die Linie zwischen Leiter / Leiterin und Kollege / Kollegin sein zu finden, gehört mit zu den grössten Herausforderungen der jungen Leitenden. Darum werden im System des Cevi junge Leitende von älteren und erfahrenen Leitenden am Cevi-Nachmittag unterstützt und begleitet.

Wir versuchen zum Thema Gewaltprävention bewusst die Gemeinschaft, die Gruppe zu stärken, das Wissen, dass jede und jeder Einzelne in der Gruppe gut aufgehoben und geborgen ist. Auf spielerische Art wird ihnen klar gemacht, dass jede und jeder unterschiedliche Fähigkeiten hat und alle ihre eigenen Grenzen setzen und ziehen.

Aber auch im Cevi braucht es Regeln, denn auch hier gibt es immer wieder Situationen, die eine Abgrenzung und Klarheit benötigen. Ein Bereich sind die „Aufnahmerituale“. Sie bieten Gelegenheit, neue Mitglieder auf kreative Art und Weise aufzunehmen, in erster Linie ins Leitungsteam oder wenn es ums „nämele“ geht. Diese Aufnahmen werden zumeist als „Mutproben“ gestaltet. Entsprechend liefern sich Kinder und Jugendliche in die Hände der Verantwortlichen aus, schutzlos und sind darauf angewiesen, dass die Leitenden die Situation nicht ausnützen. Gleichzeitig ist diese Aufnahme häufig eines der Highlights einer ganzen Cevi-Karriere und nicht wegzudenken.

Ich möchte ein Beispiel anführen: Kind – Auto – Automotor. Mich friert es heute noch, wenn ich daran denke, was alles hätte passieren können. Es ist nichts passiert, das Erlebnis wird auf jeden Fall von allen als grosses Erlebnis erzählt – wenn der Schock nachgelassen hat.

Dieses Beispiel zeigt, dass die Grenzen fliegend sind und Regeln nötig. Wir haben eine Broschüre erarbeitet, die den Umgang mit Ritualen regelt. Nochmals wird in dieser Broschüre darauf hingewiesen, dass die Grenzen des Erträglichen individuell sind, im Cevi „gute Erlebnisse“ gefördert und mit der nötigen Sensibilität die Aktivitäten geplant werden sollen.

Zusammenfassend möchte ich festhalten

Die ganzheitliche Wahrnehmung jedes Menschen basiert darauf, ihn und sie mit Stärken und Begrenzungen wahr und ernst zu nehmen, ihr und ihm seinen und ihren Platz in der Gesellschaft zuzugestehen und sie und ihn individuell zu behandeln.

Die Präventionsaktivitäten sollen vielgestaltig sein und sowohl Körper, wie auch Geist und Seele ansprechen, damit sie fruchten können. Eine langfristige Begleitung mit hoher Nähe, wie durch das Ausbildungssystem im Cevi gewährleistet, ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit Themen der Prävention und Festigung der vorgelebten Werte.

Das Verständnis von Gewalt beschränkt sich heute längst nicht mehr auf körperliche Gewalt sondern vielmehr auf Ausbeutung, psychische Gewalt und Machtausübung. Hiervon ist auch der Cevi betroffen und thematisiert das in Ausbildungskursen direkt und in den Aktivitäten indirekt.

Es ist an der Politik, funktionierende Rahmenbedingungen zu schaffen, damit wertvolle Erlebnisse, auch grenzwertiger Natur, möglich bleiben und gleichzeitig die individuelle Entfaltung des Einzelnen im Vordergrund steht. Dabei sind Schmerzen und Rückschläge normal, eine Überbehütung fehlt am Platz, denn auch durch diese Erfahrungen wird die Persönlichkeit geprägt.

21.1.2011/ myh